

# Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Rindorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nikolaus, St. Jacob, St. Nikolaus, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Kuhsnappel und Tirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 29.

Hauptausgabeorgan im Amtsgerichtsbezirk.

69. Jahrgang. Mittwoch den 5. Februar

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

1919.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Einzelhefter Preis 3 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. 42 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer bei der Geschäftsstelle, Wilhelm-Obert-Strasse 5b, alle Postanstalten Postboten, sowie die Nachträger entgegen. — Inserate werden die fünfzehntägige Grundgebühr mit 25, für auswärtige Besteller mit 30 Pfg. berechnet. — Retenanz 60 Pfg. — Fernsprechnummer Nr. 7. — In amtlichen Zeilen kostet die zweispaltige Zeile 75 Pfg., für Auswärtige 80 Pfg. — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

## Lichtenstein.

**Gruppen, S. M. R. A. Abt. B 1, 100 gr. 10 Pfg.**  
Ausgabe der neuen Landesfestkarten, Seifenkarten u. Kaffeeerfah-  
karten gegen Vorlegung der Brotkarte und Abgabe der alten Landesfestkarte  
findet in nachstehender Reihen- und Nummernfolge statt: **Mittwoch, 9-12 Uhr,**  
Nr. 1-500, 2-4 Uhr Nr. 501-1000. **Donnerstag, 9-12 Uhr, Nr. 1001**  
bis 1500, 2-4 Uhr, Nr. 1501-Ende.

## Bekanntmachung.

Am 1. Februar dieses Jahres war der 1. Termin Staats- und Gemeindeg-  
rundsteuer fällig.

Die Staatsgrundsteuer beträgt pro Einheit und Termin 4 Pfg.  
Die Einhebung der Gemeindegundsteuer erfolgt nach dem vorjährigen  
Satz und zwar 12 Pfennige pro Einheit, vorbehaltlich der Nachforderung, falls  
dieselbe nach Aufstellung des Haushaltsplanes mit einem höheren Satz zur  
Einhebung kommen sollte.

Wir fordern alle Beitragspflichtigen auf, diesen Betrag bis spätestens  
den 26. Februar 1919  
an die hiesige Steuerbehörde zu bezahlen.

Nach Fristablauf wird gegen die Säumigen das Zwangsbeitrags-  
verfahren eingeleitet werden.  
Stadtrat Lichtenstein, den 4. Februar 1919.

## Fortbildungsschule zu Lichtenstein.

Alle Stellwärtigen sind aufgeboten. Auch die Bergarbeiter des 3. Jahr-  
ganges, die auf Widerruf beurlaubt waren, müssen, da es nicht mehr an Ar-  
beitskräften mangelt, zum Unterricht erscheinen.

Lichtenstein, 4. Februar 1919.  
Die Schuldirektion.

## Lebensmittelverkäufe.

**Mittwoch, den 5. Februar Marxstraße** — auf den Kopf 1/2 Pfd.  
für 50 Pfg. bei sämtlichen Händlern auf Lebensmittelkarte A — Marke V 1 —

**Mittwoch, den 5. Februar Sauerstraße** 1/2 Pfd. auf den  
Kopf für 16 Pfg. Lebensmittelkarte A — Marke U 1 — Nr. 1 bis 600 vorm.  
8 bis 9 Uhr, Nr. 601 bis 1200 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 1201 bis 1800  
vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 1801 bis 2400 vorm. 11 bis 12 Uhr, Nr. 2401  
bis Schluss mittags 12 bis 1 Uhr.

**Donnerstag, den 6. Februar Parkstraße**, 10 Pfd. gegen  
Wohnkarte — Marke 8 — für 1. — Markt. Verkaufzeiten wie oben.

**Freitag, den 7. Februar vorm. 8 bis 11 Uhr Wischstraße** —  
1 Pfd. für 40 Pfg.

Der Ortsernährungsamt für Collberg.

Ortsverband.  
R.-R.-Nr. 154. H.

## Fleischpreiserhöhung.

Infolge Steigerung der Viehhandelspreise werden mit Ermäch-  
tigung des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums — Bundesratsbeschluss — die  
Schlapppreise der Bekanntmachung vom 12. August 1918 — Nr. 715 H. —  
(Blanchauer Zeitung Nr. 191) für Rind- und Kalbfleisch und Wurst vorüber-  
gehend um 10 Pfg. für das Pfund erhöht.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Amthauptmann Frhr. v. Weid.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* In der Sitzung der Waffenstillstandskommission in Spa am Sonnabend teilte die französische Kom-  
mission mit, daß der Abtransport der internierten  
Deutschen aus der Türkei und der deutschen Truppen  
aus Südrussland auf dem Seewege begonnen habe.  
Weitere Einzelheiten werde sie später bekanntgeben.

\* In Petersburg herrscht Aufruhr. Auch in Ver-  
gang ist der Aufruhr noch nicht niedergeschlagen.  
Die Monarchisten haben aufeinander die Ueberhand.

\* Infolge der Arbeitsniederlegung der Eisenbahn-  
angestellten in Österreich stockt die Bahnverbindung  
Wien-München. Die Ausständigen verweigern Mit-

„Allgemeiner Zeitung“ die Annahme und Abfertigung  
sämtlicher Blätter.

\* Zum Nachfolger des Generalmajors v. Winter-  
feldt als Vorsitzender der deutschen Waffenstillstands-  
kommission in Spa ist General Freiherr v. Hammer-  
stein, 3. Abt. Abt. Kommandant in Weisel berufen  
worden.

\* In Italien macht sich zur Zeit eine deutschfreund-  
liche Stimmung bemerkbar.

\* Bei Womberg macht der deutsche Grenzschutz  
Schritte, es wurden verschiedene Ortschaften un-  
tüchtiger. Ueber Thon ist der Belagerungsstand  
verhängt.

\* Spartakistenwutche werden wieder aus Götting  
Jena und Eisenach gemeldet, es war vor allem auf

die Post- und Telegraphenämter abgesehen. Die Re-  
gierung will mit aller Energie gegen derartige Stö-  
rungen vorgehen.

\* Die Regierung hat sich von Berlin nach Wei-  
mar begeben.

\* Es ist aus den heute vorliegenden Nachrichten  
noch nicht klar ersichtlich, ob es zu einer Beilegung des  
Bremer Streikfalls kommen wird. Bei einem Vor-  
schlagsentwurf wurden 5 Spartakisten und 2 Regie-  
rungsbediensteten getötet. Eine Anzahl Personen verwun-  
det. Auf den arden Werken ruht die Arbeit. Die  
Bremer Instanzen müssen sich nun entscheiden, ob  
sie das Berliner Ultimatum annehmen wollen oder  
nicht.

## Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß von den Feinereisen für das Heer ausge-  
hobenen Schlitten noch eine Anzahl zum Verkauf steht, und zwar  
Personen- und Last-Schlitten beim Train-Depot XIX Leipzig-Gohlis  
Personen- und Last-Schlitten beim Train-Depot XII Dresden  
(Garderegiment-Kaserne).

Personen-Schlitten beim Artillerie-Depot Riesa.

Die Verkaufspreise sind von Sachverständigen-Kommissionen festgesetzt.  
Kriegsanleihe wird zum Nennwert in Zahlung genommen. Mit Kaufabschluss  
erfolgt Uebernahme durch den Käufer, der auch für den Abtransport Sorge zu  
tragen hat.

Unter den gleichen Bedingungen werden vom Artillerie-Depot Chemnitz  
(Sporthalle in Altenhof) Munitionsschlitten (mit drei Spriegeln, Dettsel,  
Wagen mit zwei Ortschaften; Aufstellanordnung der Rollen 0,80, resp. 1,15 m;  
Baderaum 2,10 + 1,15 + 0,7) verkauft, die insbesondere für Siegelwagen, Stet-  
brüche, Säulen usw. in Frage kommen.

Reichsverwertungsamt  
Zweigstelle Dresden.

## Ausführungs-Verordnung

zur Reichsverordnung über Beschäftigung Schwerbeschädigter vom  
9. Januar 1919 (R.-G.-Bl. S. 28)  
vom 29. Januar 1919.

§ 1.  
Abgesehen von der in § 1 der Reichsverordnung vom 9. Januar 1919  
vorgesehenen Verpflichtung zur Beschäftigung Schwerbeschädigter sollen in allen  
gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben, Bureaus und Verwaltungen alle  
für die Beschäftigung Schwerbeschädigter geeigneten Arbeitsplätze mit Schwerbe-  
schädigten besetzt werden, soweit sie nicht bereits von anderen Personen mit ent-  
sprechend beschränkter Erwerbsfähigkeit eingenommen werden.

§ 2.  
1. Die hiernach zur Einstellung Schwerbeschädigter Verpflichteten haben  
jeweils unverzüglich der von der Sitzung Heimatsamt als Hauptfürsorgeorganisa-  
tion bezeichneten Stelle anzumelden, wieweil noch nicht mit Schwerbeschädigten  
besetzte Stellen mit solchen besetzt werden können und für welche Arten von  
Schwerbeschädigten (Arm-, Bein-, Berlehte usw.) diese Stellen geeignet erscheinen.  
2. Als solche Stelle ist die Bezirks-Invalidentelle bezeichnet worden, die  
für jeden Bezirk eines Reichs-Heimatsamt von diesem allein oder gemeinsam  
mit benachbarten Vereinen Heimatsamt eingerichtet ist.

§ 3.  
Die Arbeitsnachweise haben den Bezirks-Invalidentellen unverzüglich Mit-  
teilung zu machen, sobald ihnen das Freiwerden von Arbeitsplätzen bekannt  
wird, die für Schwerbeschädigte geeignet sind.

§ 4.  
Die Arbeitgeber haben auf Verlangen der Bezirks-Invalidentellen oder  
ihrer Beauftragten (Gewerbe-Aufsichtsbeamten) im Einvernehmen mit dem Ar-  
beitsnachweiser Vertrauensleute aus den Kreisen der Angestellten oder Arbeiter  
zur Ausübung ständiger Fürsorge für die Schwerbeschädigten des Betriebs zu  
bestellen.

§ 5.  
Es wird erwartet, daß alle Arbeitgeber es als Ehrenpflicht ansehen, Schwer-  
beschädigten freiwillig nach Kräften Arbeit und Verdienst zu gewähren und  
die Bezirks-Invalidentellen bei Durchführung ihrer Aufgaben als Fürsorgestellen  
in jeder Weise zu unterstützen. Sollte ein Arbeitgeber gleichwohl gegen die ihm  
obliegende Verpflichtung zur Beschäftigung Schwerbeschädigter verstoßen, so kann  
er nach § 6 der Reichsverordnung über Beschäftigung Schwerbeschädigter für  
jeden einzelnen Fall mit einer Buße bis zu zehntausend Mark belegt werden.  
Dresden, den 29. Januar 1919. 356 III F.

Arbeitsministerium.

Die internationale Sozialisten-Konferenz in Bern wurde am Montag früh eröffnet, sie soll nur bis Donnerstag tagen.  
Sämtliche Pariser Blätter veröffentlichen die Ziele der deutschen Delegierten zur Friedenskonferenz und betonen besonders, daß diese drei Waggons mit Dokumenten bringen werden.

### Gegen den Raub der Kolonien.

In Berlin sprach sich eine große, wirkungsvolle Verlesene Versammlung gegen den Raub unserer Kolonien aus. Redner waren u. a.: Erzberger, Dr. Solf, Deubner usw. Es wurde darnach einstimmig folgende Entschlossenheit angenommen:  
„Das ganze deutsche Volk fordert die Rückgabe seiner Kolonien als sein unbetreitbares Recht und niemals soll Deutschland um dieses Recht gebracht werden, wenn anders Treu und Glauben bei der Durchführung des fünften Punktes Wilsons maßgebend sind, denn Deutschland hat seine Gebiete durchweg auf friedlichem Wege in völkerrechtlich unanfechtbarer Weise erworben. Deutschland hat gerecht und fürwahrlich die Interessen der eingeborenen Bevölkerung wahrgenommen und mit wachsendem Erfolg ihren sittlichen und wirtschaftlichen Aufstieg gefördert. Deutschland kann den Besitz seiner Kolonien wirtschaftlich nicht entbehren. Sie sind bestimmt, in steigendem Maße dem Mutterland die Versorgung mit dringend notwendigen Rohstoffen, seinem Handel und Gewerbe Absatzmärkte, seiner überschüssigen Volkskraft Siedlungsland, seinem Unternehmungsgeist Wirkungsfelder zu sichern. Deutschland hat endlich als ein großes Kulturvolk den moralischen Anspruch, an seinem Teile auch weiterhin an den weltgeschichtlichen Aufgaben der friedlichen Entschleunigung unentwickelter Länder u. der Hebung ihrer Bevölkerung mitzuwirken. Der Ausschluß Deutschlands von kolonialer Betätigung wäre ein Bruch der vereinbarten Friedensgrundlagen und eine durch nichts zu rechtfertigende Vergewaltigung des deutschen Volkes.“

**Wilson's Kolonial Programm angenommen?**  
Dem „New York Times“ zufolge meldet der Berliner Korrespondent der „Welt“ aus bester Quelle, daß Wilsons Plan für die Zukunft der deutschen Kolonien damit angenommen ist, daß Großbritanniens seine volle Zustimmung zum fünften der vierzehn Punkte gab und sich ebenso in den meisten Fällen der Auffassung des Präsidenten anschloß, daß die während des Krieges abgeschlossenen Geheimverträge und Abmachungen gegenüber den Bedingungen, auf denen der Friede ruhen müsse, wertlos seien.

### Deutsches Reich

**Dresden.** Eine Eingabe des sächsischen Zentralrates. Der Zentralrat des sächsischen Landes- u. S. Rates hat beschlossen: 1. eine Eingabe an die Regierung vorzubereiten, die Ausrichtungen geben soll, um die Lösung des Sozialisierungsproblems zu fördern; 2. die Regierung zu ersuchen, hinsichtlich bald zu veranlassender, in welcher Weise sie an der Lösung der mit der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Probleme arbeitet, besonders in Bezug auf Beschaffung von Arbeitsgelegenheit, die Arbeitspflicht, Arbeitsvermittlung und praktische Durchführung der Arbeitslosenunterstützung.  
Sächsische Truppen von den Tschechen gefangen. Dem „Deutschen Volksblatt“ wird aus Pils (Böhmen) gemeldet: Tschechische Truppen nahmen im Grenzort

Göhr bei Bad Elster eine aus acht Mann bestehende sächsische Militärabteilung gefangen und entwaffneten sie. — Und was tut die sächsische und die Reichsregierung?

**Verlin.** (Konfliktstimmung in Danzig.) Aus Danzig wird gemeldet: In einem schweren Konflikt zwischen Vollzugsausschuß und Generalkommando ist es anlässlich der neuen kriegsministeriellen Bestimmungen über die Handhabung der Kommandogewalt gekommen. Der kommandierende General des 17. Armeekorps, der bekannte Heerführer Otto von Below, hatte Zusatzbestimmungen ausgeschrieben, die aber nicht die Gegenzeichnung des Soldatenrates fanden. Der Vollzugsausschuß für Westpreußen beschloß daraufhin, die kriegsministeriellen Anordnungen für das 17. Armeekorps bis auf weiteres außer Kraft zu setzen. Er hat diese Anordnung aber auch nicht veröffentlicht, da der kommandierende General erklärte, dann zurücktreten zu müssen. Der Vollzugsausschuß hat jetzt eine Abordnung nach Berlin entsandt, um bei den dortigen zuständigen Stellen die Sache zu klären.

(Deutsche Kriegsgefangene zur bolschewistischen Propaganda gepreßt.) Ein Hamburger Blatt brachte kürzlich die erregende Nachricht, daß über 20 000 deutsche Kriegsgefangene in Rußland als Instrumente für die bolschewistische Propaganda auszubilden und 40 000 deutsche Gefangene trotz deutscher Proteste von den Bolschewisten in die Kältearmee eingezogen worden wären. Wenn auch diese Zahlen zweifellos sehr übertrieben sind, so ist doch immerhin bemerkenswert, daß eine beträchtliche Zahl deutscher Kriegsgefangener zu bolschewistischen Diensten gezwungen worden ist. Diese Tatsache spricht für sich und bezeugt die Wirkungen der „menschenbeutenden Freiheitsideen“ des bolschewistischen Terror.

(Die „Pressefreiheit“ im besetzten Gebiet.) Die „Sta. Ztg.“ ist auf 10 Tage von der britischen Besatzungsbehörde verboten worden, angeblich wegen eines Artikels über die Lebensmittelverhältnisse in Köln, nach einer anderen Darstellung wegen der absehbaren Haltung der Zeitung gegenüber der Gründung einer rheinisch-westfälischen Republik.

(Am Lande der Freiheit.) Aus Strahburg schreibt ein hochangesehener elsäß-lothringischer Schulmann einem ihm beruflich nahestehenden Freunde in Baden: „Ein Heimat- und Mitstreiter schreibt Ihnen, meines Amtes entsetzt, hauptsächlich weil ich eine Adresse an Wilson mit der Forderung zum Selbstbestimmungsrecht für Elsaß-Lothringen unterschrieben habe. 33a ich vor einigen Tagen über den Rhein. Ich möchte unterschreiben: Freiwillig und ohne Rückkehr. So handelt das Land der Freiheit!“ — Eine Einzugskarte könnte die Wirkung des hier Mitgeteilten nur abschätzen.

(Solvarjan und Wajenskißland.) Die „Post“ meldet aus Frankfurt a. M.: Die französische Besatzung in Höchst a. M. hat die Höchstler Farbwerke in ihren Besitz genommen. Eine größere Anzahl inwärtiger Chemiker arbeiten zusammen mit den deutschen Angestellten. Die Erzeugnisse wandern in die Länder der Alliierten, besonders nach Belgien und Salvarjan. Die Ausfuhr des Salvarjan nach Deutschland ist streng verboten, jedoch sich in den deutschen Kronenländern bereits ein empfindlicher Mangel an diesem Heilmittel bemerkbar macht.

(Das amerikanische Volk entschlossen hinter Wilson.) Der Kottbomer Korrespondent des „Hamburger Fremdenblattes“ meldet unter dem 1. Februar: Nach einer Unterredung mit Kreisen, die über die Stimmung des amerikanischen Volkes aufs genaueste

unterrichtet sind, habe ich es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß das amerikanische Volk so weit es auch heute noch von jeder Sympathie mit Deutschland entfernt ist, doch in seiner überwältigenden Mehrheit entschlossen hinter dem Präsidenten steht, wenn er verlangt, daß die Bedingungen, unter denen Deutschland den Waffenstillstand und mit ihm seine Entwaffnung angenommen hat, nicht wie ein Felsen Papier behandelt werden dürfen und daß alle Geheimverträge der Alliierten, die gegen die 14 Punkte verstoßen, dadurch ungültig gemacht sind.

### Wahlwut in Oshab.

In Oshab sind die Wahlen zur neuen Volkskammer durch einen Putzstreik von parteilichen Soldaten verhindert worden. Die Regierung ist noch nicht schlüssig, ob es zweckmäßig ist, für Oshab einen neuen Wahltermin anzuberaumen, oder ob man es der Wahlprüfung überläßt, festzustellen, ob das Wahlergebnis durch die Abstimmung in Oshab hätte beeinflusst werden können.

Nach einem amtlichen Bericht über die Vorgänge in Oshab sind Soldaten der 3. Eskadron des Oshaber Neuen-Regiments in sämtliche Wahlkreise der fünf Stimmbezirke eingedrungen und haben zum Teil unter dem Vorgeben, im Auftrage des Soldatenrates zu handeln, Wahlurnen, Wahllisten und andere für die Wahlhandlung nötige Dinge unter Protest der Wahlprüfer gewaltsam entzogen. Anscheinend ist dieser Terror dadurch veranlaßt worden, daß ein Teil der 3. Erfar-Eskadron nicht in die Wahllokale aufgenommen war. Da die zur Nationalversammlungswahl von den Militärbehörden eingereichten Verzeichnisse der stimmberechtigten Militärpersonen unvollständig gewesen waren, hat ein damit beauftragter Beamter des Stadtrates zur Aufstellung der Wählerlisten zur Volkskammerwahl von sämtlichen Oshaber militärischen Stellen eine vollständige Aufstellung aller am Orte befindlichen stimmberechtigten Militärpersonen verlangt. Es sollte damit für die Volkskammerwahlen die vielfache Zurückweisung der Soldaten von der Ausübung des Wahlrechts vermieden werden. Während alle übrigen militärischen Stellen für vollständige Listen gefordert hatten, hat die dritte Erfar-Eskadron, ohne dies auf dem eingereichten Schriftstück zu vermerken, in der eingereichten Liste nur diejenigen Militärpersonen aufgeführt, die nach dem 19. Januar in Oshab eingetrafen waren. Da auch niemand von der 3. Erfar-Eskadron in die ausgelegten Wählerlisten Einsicht genommen hatte, hat sich erst bei der Wahl herausgestellt, daß ungefähr 100 Militärpersonen nicht in der vorgeschriebenen Form der Wahlverfassung vorzulegen, haben die Soldaten zu unerlaubter Gewalt gegriffen.

Das „Oshaber Tageblatt“ wurde vom Soldatenrat verhindert, diesen amtlichen Bericht als Sonderdruck erscheinen zu lassen. Der Soldatenrat ließ die Ausgaben der Druckerei mit Bewaffneten besetzen, die den Befehl hatten, keine Extrablätter durchzulassen.

### Aus Rab und Fern

**Dichtenstein, 4. Februar.**  
Bibel und Lebensfreude. Es sei nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf die morgen Abend beginnenden Vorträge über „Bibel und Mensch“

### Wenn zwei sich lieben.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.  
Amerikanisches Copyright by Ullstein & Co.  
Und Lottemarie würde nun Günther gegenüber vorfälliger und zurückhaltender sein, damit sie nicht durch ihr Verhalten noch Del ins Feuer gab.  
Es wollte heute abend bei der Tafel keine leichte, fröhliche Stimmung aufkommen. Fürst Egon mußte sich freilich, eine Unterhaltung in Gang zu bringen und wurde von der Fürstin darin unterstützt, aber die Stimmung war doch nicht so leuchtend froh wie all die Tage.  
Man trennte sich heute früher als sonst.  
Die Fürstin zog sich etwas mühsam in ihre Gemächer zurück, auch Lottemarie suchte ihr Zimmer auf, froh, endlich mit ihrem Schmerz allein sein zu können. Fürst Egon und Graf Günther rauchten auf dem Balkon vor des Fürsten Zimmer noch eine Zigarette.  
5 Kapitel.  
Eine ganze Weile hatten sich die beiden Herren auf dem Balkon gegenübergelesen und schweigend den Rauch der Zigaretten von sich gebläht. Endlich hielt der Fürst das Schweigen nicht mehr aus. Er wachte sich auf.  
Günther — es war dir wohl unangenehm, daß ich vorhin auf der Terrasse von Deiner Braut sprach?  
Ja, sagte er halb laut.  
Graf Günther zuckte leicht zusammen, aber dann hatte er sich wieder in der Gewalt.  
Warum soll mir das unangenehm gewesen sein?  
Frage er statt einer Antwort ruhig und abweisend.  
Ich weiß es nicht, Günther, aber mir schien, als

habe dich meine Bemerkung verstimmt. Günther — ich will dir gestehen, daß ich diese Bemerkung absichtlich machte.  
„Absichtlich?“  
„Ja, Günther.“  
„Weshalb?“  
„Soll ich offen sein?“  
„Ja, bitte darum.“  
Fürst Egon warf den Rest seiner Zigarette fort.  
„Nun — weil es mir in letzter Zeit scheinen wollte, als sei zwischen dir und Fräulein von Dorned etwas erwacht, das besser nicht hätte erwachen dürfen.“  
Einen Moment war es still. Nur ein stöhnender Atemzug rang sich aus Graf Günthers Brust.  
„Du bist wohl eifersüchtig, Egon?“ rang es endlich heiser vor Erregung von seinem Lippen.  
Fürst Egon atmete tief auf.  
„Ja — ganz offen — auch das. Aber es ist nicht Eifersucht allein, die mein Tun bestimmte. Günther — ich bin in Sorae um dich! Natürlicher, wie die deine, dürfen sich nicht in solch ein Gefühl verlieren, wenn sie gebunden sind. Du nimmst alle Gebührende zu ernst und zu schwer. Ich leane dich doch, mein Alter. Mir war, als müßte ich dich anreden, als ginst du deinen Weg wie ein Nachtwandler.“  
Graf Günther erhob sich und lehnte sich an die Balkenbrüstung.  
„Nachtwandler stürzten in die Tiefe, wenn man sie weckt — weißt du das nicht?“ sagte er bitter und schwer.  
„Nun, mein Günther, so hoch hinauf hastest du dich doch noch nicht verfliegen. Und — Fräulein

von Dorned müßte doch erfahren, daß du so lachst bist.“  
Der Graf lachte rau und bitter auf.  
„Mir also — jetzt weiß sie es ja und du kannst beruhigt sein.“  
Nach der Fürst stand auf, trat zu dem Freunde und sagte seinen Arm.  
„Günther — nicht so bitter. Es ist ja fast als hätten wir auf einmal die Rollen vertauscht. Sonst war es an dir, mir wegen allerlei Torheiten den Standpunkt klarzumachen. Und ich habe dir immer still gehalten, weil ich wollte, daß es kein Mensch so gut und herzlich mit mir meint wie du. Das glaube aber auch von mir, mein Alter. Ich fordere das von dir. Wenn ich auch ganz offen gestalte, daß ich sehr eifersüchtig bin, weil Fräulein von Dorned nur Augen für dich hat, so gebe ich dir doch mein Wort, daß ich nichts getan hätte, um dir ins Gehege zu kommen, wenn du frei wärest. Dann wäre ich einfach von der Bildfläche verschwunden und hätte das Gefühl, das sie mir eingeschüttelt hatte abgeschüttelt. Ich gehe ja an so etwas nicht zugrunde. Aber du bist nicht frei, mein Alter, und für ein illegitimes Dasein ist Fräulein von Dorned nicht zu haben. Also hast du nichts zu hoffen. Warum soll ich da ruhig zusehen, wie ihr beide auch in einem halllosen Gefühl verliert, das euch beide unglücklich machen müßte?“  
Graf Günther wandte sein blaßes Gesicht dem Freunde zu und sah beim Schein einer elektrischen Lampe, die vor dem Hause leuchtete, in sein Gesicht.  
„Und du, Egon? Was willst du von ihr? Dem Fräulein von Dorned für eine Liebeslei zu Oshab

der Gegenwart" hinzuweisen. Kann doch für jedermann recht verstanden und ausgeübte Beschäftigung mit dem „Buch der Bücher“ ein Freudenquell werden den er heutigentags mehr brauchen und gebrauchen kann als je zuvor. Es empfiehlt sich für die Besucher dieser Vorträge, die bis auf weiteres Mittwoch abends 8-10 Uhr im Konfirmandensaal der Pfortener Kirchengemeinde stattfinden, etwas Schreibmaterial bei sich zu führen, um gelegentliche Literaturhinweise, Büchertitel u. ähnl. für etwaige eigene Anschaffung sich vormerken zu können. N.

**Aus unserer Schule.** Gemäß § 3, Abs. 2 der Verordnung des Kultusministeriums vom 12. Dezember 1918 hat die Schulleitung beschlossen, von Schülern 1918/19 neben den Normalklassen auch eine Abteilung mit geringerer Schülerzahl für Schwachbegabte und vom 5. Schuljahr ab auch eine solche für Begabte einzurichten. Die Kinder dieser Abteilung werden nach den Plänen einer Realschule, bez. eines Realgymnasiums unterrichtet, sodass ihnen der spätere Eintritt in die ihrem Alter entsprechende Klasse einer höheren Lehranstalt ermöglicht wird.

**Heimkehr des sächsischen Infanterieregiments Nr. 145.** Nach telegraphischer Nachricht von der Heeresgruppe wiew befindet sich das Infanterieregiment 145 zurzeit noch in Ostpreußen und wird voraussichtlich zur See nach der Heimat abbeordert.

**Entlassung der weiblichen Hilfskräfte im Staatsdienst.** Um für die aus dem Heeresdienst zurückkehrenden Männer in weitestem Umfang Arbeitsgelegenheit zu schaffen, hat die Sächsische Staatsregierung angeordnet, dass die während des Krieges bei den staatlichen Behörden in großer Anzahl beschäftigten weiblichen Hilfskräfte wieder zu entlassen sind. Mit dem Fortschreiten der Demobilisierung u. dem entsprechenden Angebot männlicher Kräfte werden in erster Linie diejenigen weiblichen Hilfskräfte für die Entlassung in Betracht kommen, die auf Arbeitsverträge nicht angewiesen sind. Auf die Einstellung Kriegsbefähigter wird hierbei besondere Rücksicht genommen.

**Ortmannsdorf.** Bei der am Sonntag, den 2. Februar stattgefundenen Wahl zur Volkstammer wurden von 919 Wahlberechtigten 689 Stimmen abgegeben. Davon fielen auf die Deutschnationalen Partei 112, Deutschdemokratische Partei 83, Sozialdemokratische Partei 334 und Unabhängigen 49 Stimmen.

**Glauchau.** (Amtswechsel.) Studienrat Prof. Dr. Gerbet, Konrektor am Realgymnasium mit Realstufe zu Glauchau, früher Realschuloberlehrer in Ruz, ist zum Kreisstudienrat und Leiter der Handwerkschule in Weidau gewählt worden.

**Kirchberg.** (Nichtverbrechend.) Eine 15jährige Tochterbühnenarbeiterin stahl ihren Eltern 43 Mark Geld, Brotmarken über 25 Pfund Brot, Kleidungsstücke u. Musikinstrumente und ergriff damit mit einem bei einem Gutsherrn in Burkhardsdorf untergebrachten russischen Kriegsgefangenen, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, die Flucht. Das Verbrechen ist bis Ostrowitz gekommen, wurde dort vom Grenzschutzkommando angehalten und das Mädchen zurückgeführt. Hier wurde die Leichtfertigkeit in einer Anstalt untergebracht, der Gelangene aber der Militärbehörde übergeben.

**Leipzig.** (Eine schöne Gabe) hat die 24. Reserve-Infanterie-Division den Witwen und Waisen ihrer gefallenen Kameraden aus dem Felde mit heimgebracht. Jedem ihrer evangelischen Soldatensoldaten ist eine Sammlung für die Hinterbliebenen veranstaltet worden. Auf diese Weise sind 65.000 Mark zusammengekommen. Einmalig am 1. April sollen die Bitten

an die bedürftigen Hinterbliebenen verteilt werden. Unterstützungsgesuche sind bis zum 15. Februar an Div.-Barrere Zimmern, Leipzig-Gohlis, Cöthener Strasse 54, einzulenden. Die in Betracht kommenden Dampfer, welche bei der Bittverteilung bedacht werden, sind: die Reserve-Regimenter 103, 104, 106, 107, 123, das Garde-Schützen- und das Reserve-Garde-Bataillon 13, die Reserve-Artillerie-Regimenter 24 und 40, das Reserve-Ulanen-Regiment 18, und die 3. Eskadron der Reserve-Kavallerie 18, die 1. und 6. Komp. des Reserve-Pionier-Batt. 12, die Sanitätskompanie 271, die Nachrichtentruppe der 24. Reserve-Division und die Trainstaffeln des 12. Reserve-Korps.

**Wodewitz.** (Der Talsperrenbau.) Der Gemeinderat hat von den Schritten der Stadt Falkenstein zur Förderung des Talsperrenbaues bei Müdenberg Kenntnis genommen und zur Förderung dieser Angelegenheit eine jährliche Wasserentnahme von zunächst 3000 Mark in Aussicht gestellt. Der Talsperrenbau bei Müdenberg würde für sehr viele Arbeitskräfte einen günstigen Erwerb schaffen.

**Bankhaus Bayer & Heinze,**  
Lichtenstein-Callenberg,  
Badergasse 6  
Hauptgeschäft Chemnitz Schwesterfiliale Burgstädt

**Stahlkammer**  
unter Mitverschluss der Mieter.  
Kleine Flächen 3 — Mk. jährlich.

### Der Kaiser nach seine Umgebung.

Über die Ursachen des deutschen Zusammenbruchs äußert sich der frühere Führer der freikonservativen Landtagsaktion Freiherr v. Zedlitz in der Post, deren Ausführungen wir in der „Post. Ztg.“ wiederfinden, mit durchaus neuen, seither unbekanntem Angaben, indem er die Schuld einerseits der Großmännlichkeit des Kaisers und seiner Neigung, unangenehme Dinge einfach nicht zu sehen, zuzuschreiben, andererseits aber auch die Verantwortlichkeit seiner Umgebung, betont, namentlich des Kaisers allzu sehr entgegenkommenden Verhalten, das der langjährige spiritus rector der auswärtigen Politik Herr v. Hofstein sich durch Privatberichte der ersten Vorkriegszeit über die wirtschaftliche Lage der Dinge unterrichten ließ, weil in den entlichen Berichten der Vorkriegszeit fast ausschließlich alles vermeiden würde, was den Kaiser unangenehm berühren konnte. Bekannt ist auch, dass während des Krieges einem Vorkriegsminister, der über Lebensfragen des Reiches zu berichten hatte, von der Umgebung es strikt dringend ans Herz gelegt wurde, so nichts zu sagen, was diesen unangenehm berühren könnte.

Es sei hier, dass unter diesen Umständen bei unseren Missionen im Auslande die Fähigkeit, sich in Parteien und Verbänden tief einzuarbeiten, nicht geschäftet wurde. Die Gewöhnung, nur das zu beachten, was die höchsten Kreise nicht hören, habe vor allem verhindernd im auswärtigen Dienst und im Generalstab gewirkt. Auch die Großmännlichkeit des Kaisers habe Schule gemacht. Schon des Grafen Schlieffens Strategie sei davon nicht frei gewesen, u. sei mit Schuld an dem Scheitern unseres Feldzuges

im Frankreich. Und selbst Ludendorff sei dadurch zu seiner Unterschätzung des russischen Heeres im August 1915 und der Verbandsstrafe im Westen 1918 gekommen. „Als der Weltkrieg ausbrach, war das Deutsche Reich innerlich und äußerlich nur auf Glanz angelegt.“

### Die Verteilung der Abgeordnetenliste in der sächsischen Volkstammer.

Von den 96 Sitzen der sächsischen Volkstammer entfallen auf den Wahlkreis Leipzig 24, auf Dresden 35 und auf Chemnitz 37. Auf die Parteien verteilen sich diese Sitze wie folgt:

Wahlk.	Dtsch.-n. Sp.	Dtsch. Sp.	Demokr. P.	Mehr.-S. Unab.	
Leipzig	3	—	7	4	10
Dresden	5	4	7	17	2
Chemnitz	5	—	8	21	3

Der neuen sächs. Volkstammer gehören also an:

- 13 Deutsche nationale Volkspartei,
- 4 Deutsche Volkspartei,
- 22 Deutsche demokratische Partei,
- 42 Mehrheits-Sozialisten,
- 15 Unabhängige.

Es stehen demnach 57 sozialistische 39 bürgerliche Abgeordnete gegenüber.

Zur allen Landtage verfügte die Zweite Kammer über 91 Sitze. Sie verteilen sich wie folgt:

- 29 Konservativen,
- 29 Nationalliberalen,
- 8 Fortschrittler,
- 22 Mehrheits-Sozialdemokraten,
- 3 Unabhängige.

### Unser finanzieller Zusammenbruch.

In Wien haben sich die Finanzminister der einzelnen Staaten zusammengefunden, um einen Plan auszuarbeiten, wie das Reich und wie die einzelnen Staaten am besten zu ihren Steuern kommen können. Es ist erlitten, dass man auf dieser Konferenz sich wieder einmal schön gehütet hat, wirkliche Zahlen vom Realstand am Geld in Deutschland zu nennen. Man hat eine Lösung sich leicht gedacht, indem man die Einkommensteuer den einzelnen Staaten belassen will und die Vermögenssteuer dem Reich übertragen möchte. Dabei wurde betont, dass das Reich jetzt nach der Abklärung nicht mehr über die großen Mittel verfügen muss wie vor dem Kriege. Man hofft, dass die Vermögenssteuer herbeibringt, dass das Reich zu finanzieren. Selbstverständlich hat man, wie man aus nachgehenden Berliner Finanzkreisen erfährt, eine Doppel-Straf-Vollstreckung getrieben, da man nicht daran gedacht hat, was wir eigentlich aufzubringen haben. Wir sind nicht nur verpflichtet, seitens des Reiches unsere Kriegsschulden und Renten zu unterhalten, wir werden verpflichtet sein, an die Entente beträchtliche Entschädigungen zu zahlen. Wir haben sämtliche Schulden die er Krieg bis uns hervorgebracht hat, allein auszubessern. Niemand hilft uns. Die hierfür geforderten Geldmittel setzen in die Milliarden. Milliarden sind außerdem für die Vergütung der Kriegsanleihe aufzubringen und Milliarden werden unserm Reiche jetzt durch die Doppelwirtschaft der U- und S-Räte verbraucht. Dieses System ist so kostspielig, dass wir noch lange, wenn die Arbeiterräte vor ihren Kesseln geschieden sind, es zahlen werden, was sie uns an Geld gekostet haben. Eine reines Kontrollorgan nur hat keinen wesentlichen Zweck. Aber teuer war sie. Sie werden die Köpfe der Finanzleute ernstlich beschäftigen müssen, wie wir einmal aus den Kalamitäten dieser Millionenan-

„Ich weiß ich selbst. Wie wurde ich mich ihr mit leibhaftigen Gedanken nahen. Sie ist als Dame unantastbar für mich — aber auch für dich. Was willst du, also von ihr?“

„Nicht Egon blickt sich auf die Lippen. Dann sagte er erregt:

„Ich könnte ja auf deine Frage antworten, dass du gar kein Recht zum Fragen hast. Ich bin ein freier Mann und habe Mein- und Dein nicht an eine andere verknüpft. Aber ein — nicht solche Worte zwischen uns beiden. Du weißt, Günter, das Beste, Stärke und edelste Gefühl immer ist meine Freundschaft für dich. Und wenn du mir jetzt sagst: Ich liebe Volkmarie von Dorned, und willst sie zu meiner Frau machen, will ich mich von der anderen lösen. Ich will, ich würde freiwillig noch jetzt zurücktreten. Aber wenn du mir das nicht sagen kannst, wenn du dich durch deine Verlobung unlosbar gebunden fühlst, wenn Fräulein von Dorned doch für dich verloren ist, weshalb soll ich denn nicht mein Glück bei der jungen Dame versuchen?“

„Gut Günter bist die Zähne zusammen, er musste sich erst zur Ruhe zwingen. Dann sagte er heiser: „Dein Glück? Was nennst du denn in diesem Falle dein Glück? Ich frage dich nochmals, was willst du von ihr? Willst du sie etwa zur Fürstin Krawanz machen?“

„Nicht Egon schwieg eine Weile. Bisher hatte er einen solchen Gedanken noch gar nicht erwogen. Aber als er der Freund jetzt in Worte fasste und so unglücklich ansprach, als hätte er ihn gar nicht für denkbar, da regte sich in ihm der Widerstand.“

„Warum nicht? Wer wollte es mir wehren?“  
„Was Günter unfehlbar keine Entschlehnung.“  
„Du könntest wirklich eine solche Möglichkeit erwägen.“

„Warum nicht?“

„Nun — weil du dich doch bisher energisch gewehrt hast, dich zu verheiraten, und weil du, wenn du dich eines Tages vermachst, dir eine Frau aus höheren Kreisen suchen wirst. So hast du mir noch auf der Reise hierher versichert.“

„Fürst Egon suchte die Achseln.“

„Mein lieber Günter, du weißt, ich bin unbeschreiblich. Was ich heute für unmöglich halte, tue ich morgen mit der größten Selbstverständlichkeit. Fräulein von Dorned stammt übrigens aus einem vortrefflichen Geschlecht; nichts würde mich hindern, sie zu meiner Gemahlin zu machen.“

„Aber du hattest doch die Absicht, vor deinem vierzigsten Jahre nicht zu heiraten!“

„Ne, ja, diese Absicht hatte ich, und ich weiß, auch noch nicht, ob ich nicht daran festhalte. Wie gesagt, ich bin unbeschreiblich. Vielleicht habe ich mir jetzt schon die größte Lust, mich zu verheiraten. Einmal muss es schließlich geschehen. Meine Tante sagt mir ohnedies schon lange in den Ohren, dass ich, der letzte Ranzow, für den Fortbestand unseres Namens also verantwortlich bin. Erst gestern sprach sie das in deiner Gegenwart aus.“

„Ja, aber da lachst du sie aus und sagst, es solle dir nicht ein, deine goldene Freiheit schon jetzt anzugehen, das habe noch mindestens fünf Jahre Zeit.“

„Ungezügelt suchte der Fürst die Achsel.“

„Nun gut — heute würde ich sie vielleicht nicht auslösen. Kurz und gut, Günter, ich bin ganz ernsthaft in Fräulein von Dorned verliebt, so ernsthaft wie ich nie zuvor in eine Frau, so ernsthaft, dass ich ihre wegen wohl meine Freiheit opfern würde. Und sie ist es wert, eine Fürstentochter auf dem blonden Haupte zu tragen. Aber trotz allem — sage mir, was du willst, deine Verlobung zu lösen und dich mit Fräulein von Dorned zu verbinden, dann trete ich zurück, überlasse sie dir kampflös, denn für dich mein Alter, kann ich auch Opfer bringen und übrigens hast du entschieden mehr Chancen bei ihr als ich. Du würdest ich meine Wünsche opfern — dir allein.“

„Gut Günter fasste seine Hand mit einem schmerzhaften Druck.“

„Du bist ein freier Mann, Egon, das zeigt mir dein heutiges Verhalten jeder. Und — ich mag mehr hinter dir zurückziehen — ich will versuchen, dir jedes ein Glück zu gönnen, das mir erreichbar ist. Die Kontesse ist meine Braut, sie hat mein Wort und sie hat nichts getan, das mich beurlauben könnte, von der Verlobung zurückzutreten. Ich bin gebunden, und du bist frei, also muss ich zurücktreten — ich muss — wie schwer es mir auch fällt. Doch — wir sind recht töricht. Da bestimmen wir über Fräulein von Dorned, als hätten wir ein Recht dazu. Und sie einzig und allein hat das Recht. Aber eins steht fest — deshalb soll kein Mißtrauen zwischen uns beiden aufkommen. Egon, jetzt gilt es eine Probe auf unsere Freundschaft. Diese Probe werden wir bestehen, nicht wahr?“

Der Fürst erwiderte dem Handdruck.

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

„Der Fürst erwiderte dem Handdruck.“

Veränderungen und Verschwendung gelangen können...  
In den maßgebenden Stellen kann man sich heute  
noch gar kein richtiges Bild von unserer finanziellen  
Lage machen, da die Rechnungen teilweise im Rückstand  
sind und keine Rebericht ermöglichen. Man will  
wirklich auch lieber keine Klarheit, sondern die Regierung  
glaubt, daß, solange sie am Ruder ist, die leidige  
Finanzfrage noch aufgeschoben werden kann.

### Warum bekommen wir keine Seefische?

Berlin, 2. Februar. Der Reichskommissar für  
die Fischversorgung hat einem Mitarbeiter der „Vol-  
kischen Zeitung“ auseinandergesetzt, weshalb unsere  
Fischversorgung mit Seefischen trotz reichlicher Bestände  
so jämmerlich bleibt. Die Gründe sind folgende:  
Man hat eine Reihe von Fahrzeugen, die früher im  
Dienste der Marine standen, für die Hochseefischerei  
freigemacht. Aber anstatt mit Dampfern zu fischen,  
ist ein Teil der Matrosen auf den Fahrzeugen und  
macht Sozialisierungsversuche. Die Fortschaffung  
der Rinnen, die eine Vorbedingung der Hochsee-  
fischerei ist, ist deshalb unmöglich, weil die Bohrer-  
fordernisse der Befahrung der Rinnenfahrzeuge bis  
zu 100 Mark für Mann und Tag (schließen) sind, ab-  
gesehen von der Lebensversicherung. Wenn sich nun  
auch an der Rüste die Fischerei etwas gehoben hat,  
so legt man sich über die Lieferungsverpflichtung  
ständig hinweg. Die K. S. R. machen mit den Fischern,  
was ihnen beliebt. Auch ein Teil der Befahrung  
unserer Fischdampfer stellt unzulängliche Bohrer-  
fordernisse in Monat auf 1200 Mark, wozu  
noch freie Befahrung und Wohnung kommt. Eine  
Sozialisierung der Hochseefischerei wäre wirtschaftlich  
undurchführbar. Einmal kommt alles auf die indi-  
viduelle Tätigkeit an, zum anderen fehlen in der  
Hochseefischerei die großen Unternehmungen.

### Unmögliche Aufhebung der Blockade?

Berlin, 3. Februar. Wie die deutsche Waffen-  
stillstandskommission berichtet, ließ das Oberkommando  
der Alliierten am 31. Januar in Spa eine Note  
überreichen, in welcher im Zusammenhang mit der  
Lebensmittelversorgung Deutschlands verschiedene An-  
gaben finanzieller Art von der deutschen Regierung

beiliegend werden. So soll der Rassenbestand der  
deutschen Reichsbank und ihre Bestände an Auslands-  
wechseln und Wertpapieren angegeben werden, die an  
neutralen Plätzen lombardiert werden können. Ebenso  
wie den Ausgaben gefordert, aus denen hervorgeht, in  
welcher Höhe sich Werte neutraler Staaten im Besitz  
der deutschen Banken, sonstiger Institute und von  
Privatpersonen befinden. Ferner soll berichtet werden,  
welche gesetzlichen Machtbefugnisse die gegenwärtige  
deutsche Regierung hat, um den Besitz deutscher  
Staatsgeldträger an Depots, Wertpapieren und  
anderen Werten in Deutschland und den neutralen  
Ländern zu requirieren. Daran anschließend soll eine  
Aufstellung der Vorräte aller Art gegeben werden,  
die in Deutschland für die sofortige Ausfuhr vorbe-  
haltenlich der Billigung der alliierten Regierungen be-  
reitstehen. Die Note betont, daß alle technischen Auf-  
klärungen über diese Punkte möglichst schnell mitge-  
teilt werden müßten, damit die alliierten Regierungen  
und die Vereinigten Staaten dem deutschen Ersuchen  
um Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen  
nachkommen können. — Es ist das erste Mal, daß  
die Alliierten in einem offiziellen Schriftstück von der  
Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Roh-  
stoffen, sowie von einer deutschen Ausfuhr sprechen.  
Mit anderen Worten, es gewinnt den Anschein, als  
ob die Entente dem Gedanken einer Aufhebung der  
Blockade allmählich doch näherzutreten zu müssen glaubt.  
Die Note beweist aber zugleich, daß der Verband für  
die Werte, die er uns liefern will, unbedingte Sicher-  
heit verlangt, das heißt, er will Zahlung nicht in  
Reichsmark, sondern in Werten, die wir nur durch  
Arbeit erzeugen können. Was wir brauchen, ist also  
Arbeit und nochmals Arbeit. Nur so bekommen wir  
Lebensmittel und Rohstoffe, und nur dann ist an  
eine Wiederannahme der deutschen Ausfuhr zu  
denken. Aber dauernde Streiks und Versuche, die  
Ausfuhr der deutschen Schiffe zu verhindern, müßten  
uns dem Hungertode entgegenführen.

### Bereinsnachrichten.

Die Ortsgruppe Lichtenstein-G. u. Umg. des  
Bundes der Kriegsbekämpften u. ehemaligen  
Kriegsteilnehmer hielt am 1. ds. Mtz. ihre zweite  
Monatsversammlung ab. Dieselbe war sehr gut be-  
sucht, auch konnten 29 neue Mitglieder aufgenommen

werden. Nach kurzer Begrüßung durch den Vor-  
sitzenden erhielt Herr Handelskammerdirektor Weiß zu  
Baukl 1 der Tagesordnung — Gründung einer  
Baugenossenschaft das Wort. In kurzer, sachlicher  
Weise sprach der Redner über die hier herrschende  
Wohnungsnot und daß bald ganze Familien ge-  
zwungen sein würden, fortzuziehen, wenn eine  
Wanderung nicht geschaffen würde. Eine Wanderung  
könnte aber nur eintreten durch Gründung einer  
Baugenossenschaft, die es sich zur Aufgabe mache,  
für Kriegsteilnehmer und minderbemittelte Familien  
billige Häuser zu bauen. Dieses sei dadurch zu er-  
reichen, daß der Staat dafür große Mittel zur Ver-  
fügung gestellt habe, aus welchem solche Genossen-  
schaften unterstützt würden, wenn die Gemeinden  
einstimmig das Ihrige dazu beitragen. Nachdem der  
Redner noch erwähnt hatte, daß durch das Bauen  
nicht nur allein billige und gesunde Wohnungen ge-  
schaffen würden, sondern auch die Erwerbstätigkeit  
in der Stadt gehoben und verbessert würde, denn es  
würde dadurch eine Menge Handwerker beschäftigt  
werden die Gründung einer Baugenossenschaft beschlos-  
sen und Herr Direktor Weiß als 1. und Kamerad  
Mehlhorn als 2. Vorsitzender gewählt. In den näch-  
sten Wochen soll dann eine öffentliche Einwohner-  
versammlung einberufen werden, in der die Ein-  
wohnerschaft mit dem Zweck und Ziele der Ge-  
nossenschaft bekannt gemacht werden soll. Weiter  
wurden Kameraden Mehlhorn und Gärtner als be-  
ratende Mitglieder in den Vorstand des Vereins  
heimatlich gewählt. Weiter soll versucht werden,  
die Kriegsteilnehmer für uns zu interessieren und dem  
Bunde anzuschließen, damit sie dann mit Rat und  
Tat unterstützt werden können. Einem durch Krank-  
heit in Not geratenen Kameraden wurden 40 Mark  
aus Vereinsmitteln als Unterstützung bewilligt und  
bekannt gegeben, daß die Beratungskommission schon ganz  
erfolgreich gearbeitet habe und aufgefordert, in allen  
Angelegenheiten sich an diese zu wenden.

### Kirchennachrichten.

Am 5. ds. Mtz. den 5. Februar abends 8 Uhr im  
Konfirmationsaal Eröffnung der Bibelvorläge:  
„Neue Wege zur Wertschätzung der Bibel“ (Roch).  
Kirchliche Vereinsnachrichten für Lichtenstein-  
G. u. Umg. Sonntag, den 5. ds. Mtz., abends 7,30  
bis 10 Uhr Männerchor.

## Deutschdemokratische Wähler und Wählerinnen!

In zweimaligem Wahlgange habt Ihr Euch bekannt zu den Hauptthesen des deutsch-  
demokratischen Programms: Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens; gerechte Ver-  
teilung aller Lasten, Pflichten und Rechte; freies Volk im freien Staat; auf Recht  
und Gleichberechtigung begründete Beziehungen zu den anderen Völkern; Abkündigung  
Schiedsgerichte, Völkerbund!

Noch aber sind die Gefahren nicht vorüber!

Extrem-radikale Elemente rechts und links suchen uns durch Verwirklichung ihrer einseitigen,  
Rassen-egoistischen Ziele in immer neue Wirren zu verstricken; wir treiben langsam, aber sicher  
der Auflösung, dem Bürgerkrieg zu! Nur ein Ausweg bleibt! — Er liegt bei der **Deutschdemokratischen Partei**,  
die als Mittel-  
partei, mit  
schon jetzt mehr als 5 1/2 Millionen Anhängern, den rechten und am Werte ist, den verabschiedeten  
sozialen Ausgleich zu schaffen. Nicht wählen allein, mitzuarbeiten, mitzuarbeiten gilt es.

Organisiert Euch! — Bildet Euch um: Berlin, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Düsseldorf,  
Erfurt, Göttingen, Hannover, Osnabrück, Posen, Königsberg. Noch einmal: Organisiert Euch, denn  
es geht um alles. In sich verschwendend keine Widerheiten terrorisieren die Mehrheit, weil  
Ihr die richtige und vor allem rechtzeitige Organisation fehlt. Nie drohten Unruhe  
und Gleichgültigkeit so bitter sich zu rächen wie jetzt. Wenig wird verlangt, ein Nichts gemessen  
an dem, was auf dem Spiele steht. Organisation, Einigkeit bedeutet den Sieg, bedeutet  
Ordnung und Ruhe, Verdienst und Brot!

Beitrittserklärungen erbitten wir an Herrn Oberpastor Ende, Lichtenstein; Herrn Heinrich  
Faulhaenel, Lichtenstein; Herrn Fritz Jander, Lichtenstein, Markt; Herrn Gerichtssekretär Schwarz,  
Lichtenstein, Kreisleitende; Herrn Fabrikleiter Claus, Lichtenstein; Weberndorfstr.; Herrn Paul  
Berold, Callenberg; Herrn Schuldirektor Schmidt, Callenberg; Fräulein Bertha Eder, Lichten-  
stein, Gieshauer Str.; Herrn Kaufmann Richard Zimmermann, Hohndorf; Herrn Lehrer Paul  
Schulz, Hohndorf, Untere Angerstr. 22.

Deutschdemokratische Partei, Ortsgruppe Lichtenstein-Callenberg u. Umg.

### An die löblichen Behörden, Werksverwaltungen, Vereine und Geschäftsinhaber etc. von Lichtenstein-G. und Umgebung

richten wir die dringende Bitte, die hiesigen tariftreuen Buchdruckereien:  
Otto Koch & Wilhelm Pester, Rich. Glogling Nachf. in Lichtenstein und  
Otto Vogel in Callenberg in den gegenwärtigen schweren Wirtschafts-  
kämpfen nach Kräften mit

### Druckaufträgen und Anzeigen

zu unterstützen, damit unseren hier aufhältlichen  
**S arbeitslosen Kollegen**

nach Möglichkeit Arbeitsgelegenheit geboten werden kann, denn nur tat-  
kräftige Zuweisung von Aufträgen hilft ihnen das Los erleichtern und schafft  
die Vorbedingungen zur Neueinstellung von Arbeitskräften. Gleichzeitig  
bitten wir, an der weiteren Erhöhung der Preise in unserem Gewerbe  
keinen Anstoß zu nehmen, denn die Forderungen der Gehilfen sind  
ebenso berechtigt, wie die der Herren Prinzipale.

### Die tariftreue Gehilfenschaft:

Max Sachse, z. Zt. Vertrauensmann.

## Geschäftsbücher Hausmädchen

Liefert in jeder Ausführung die Tagebl.-Druckerei,  
„Lichtenstein-Callenberger Tageblatt.“

über Auswertung sol. gesucht.  
Wilhelm Eder-Str. 23.

## Deutschdemokratische Partei. Mitgliederversammlung

Mittwoch abends 8 Uhr im „Goldenen Helm“, Epifanien-  
Koch zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht, werbt u. führt  
neue Mitglieder ein! **Deutschdemokratischer Verein.**

**Zigaretten**  
in Preislage von 4 bis 25 Pfg. eingetroffen, in  
**Zigarren**  
große Auswahl — gute Qualität.  
Spezialgeschäft **Anna Mauersberger**,  
Badergasse.

### Die Bibel und der Mensch der Gegenwart.

Vorträge zur Einführung in vertieftes Verständnis der Heiligen  
Schrift.  
1. Vortrag: **Mittwoch, den 5. Februar, abends  
8 Uhr** in Lichtenstein, Jennerberg 1, Konfirmationsaal.  
Thema: **Neue Wege zur Wertschätzung der Bibel.**  
Redner: **Barth Koch.**

**KL**  
Mittwoch und Donners-  
tag, den 5. und 6. Febr.:  
**Die Hochzeit-Nacht.**  
Ein Kriminalroman in  
3 Akten.  
Wenn die Frau  
nicht kochen kann.  
Amüsantes Lustspiel in  
3 Akten.  
— Kalk-Bergwerke. —  
Naturaufnahme.  
Um recht zahlreichen  
Besuch bittet  
hochachtungsvoll  
Rudolf Lässig.

### Achtung!

Verkauf heute **Mittwoch**  
am Güterbahnhof Lichtenstein  
eine **Zunderüberr** 9 Mtz.  
sowie eine Ladung  
**gelbe Möhren**,  
Zentner 8,50 Mark.  
**Oscar Bühling**  
aus Waldenburg.

Ein **2 männ. Bett**  
mit Matratze billig zu ver-  
kaufen bei **Ernst Kunst**  
mann, Lichtenstein.

Einem **kleinen Posten**  
markenfreien  
**Seefisch (Kablian)**  
sowie markenfreie **Suppen**,  
in Tafel Essig usw. empf. hst  
**Max Sachse**,  
Callenberg, Bismarckstraße.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Pester, für den gesamten Inhalt verantwortlich Wilhelm Pester in Lichtenstein.